

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.

Für loco-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.

„Eingefendet“ kostet per Petitzeile 10 Hell.

„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 H., die zwei seitige 20 H. und die drei seitige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermittelt:

In Wien: M. Dufes Nachf., J. Danneberg, A. Doppelst, R. Mosse, Hasenlein & Bogler, S. Schalek, Ritter & Müller.

In Budapest: B. Goldberger, B. Csik, R. Mosse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
 Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Komitatskontrolle.

Von Johann Waisbecker.

In Zellers Elektro-Bioskop gab man auch Vorstellungen, bloß nur für Erwachsene männlichen Geschlechts bestimmt, die sehr stark besucht waren, und zwar — merkwürdig genug — zumeist von Herren, die ihre bessere Hälfte daheim ließen. — Ich glaube, daß der Vermerk „Für erwachsene Männer“ eine Hauptanziehungskraft war, wenn auch — wie ich erfuhr — die meisten Besucher sehr enttäuscht wieder die Bude verließen, weil sie wahrscheinlich auf so pikante Szenen rechneten, vor denen das zarte Geschlecht vielleicht erdichtet wäre — die männliche Jugend aber Lust zur Nachahmung bekommen hätte. Thatsache ist, daß die vorgeführten Bilder — wie ich vernommen — viel harmloserer Natur waren, als man (vielleicht die Ghemänner am meisten) erwartet hatte.

So wie also die Liebhaber solch' extravaganter Vorstellungen unbefriedigt blieben: ebenso befürchte ich, daß auch die Leser dieser Zeitung schon aus dem Titel dieses Leitartikels auf weiß Gott für welche Enthüllungen schließen, die ich gar nicht im Sinne führe, weil ich sozusagen nicht positive, sondern nur negative Sachen mitteilen kann; schon deshalb, weil ich solche Kontrolle nie mitgemacht, sondern nur Dinge entdeckt habe, die ihr entgingen.

Ich bemerke hier im Vorhinein, daß ich von einer mehr weniger kürzlichen Vergangenheit, nicht aber von der Gegenwart spreche, von der ich hoffe, daß sie in Folge meiner beharrlichen Ausdauer, Appellationen und Gesuchen an das Ministerium des Innern sich doch endlich gebessert habe und die Kontrolle rigoros geführt werden wird. Ich befürchte aber, daß diese wieder lazer werden könnte, so wie ich in der hiesigen Buchführung so manche Rückfälle seit der Niederlegung meines Amtes bemerke und weil in diesem Falle unserer Gemeinde vielleicht ein Schaden erwachsen könnte, darum erlaube ich mir, nachfolgendes anzugeben:

Die Leser wissen, daß alljährlich mehrmals ein Rechnungsbeamter hieherkommt, das Kassenamt zu

überprüfen, 1—2-mal kommt auch der Herr Vizegespan mit 1—2 Herren vom Rechnungsfache zu gleichem Zwecke — und im letzten Monate des Jahres kommt es mitunter auch vor, daß sogar der Herr Obergespan begleitet vom Vizegespan und 2—3 Herren vom Rechnungsamte die Prüfung unserer Aemter vornimmt. Wie sollte man da vermuthen, daß nicht alles klipp und klappt, zumal nach jeder solchen Revision in „R. S. B.“ zu lesen war, daß alles in schönster Ordnung befunden — ja sogar unserm Oberhaupt eine belobende Anerkennung zu theil wurde! — Wir kommt es vor, daß unsere Herren nach dem Genusse solcher Lectüre sich ebenso beglücklich fühlen, wie manche Menschen nach einem solennen Mahle und — schlafen ein. — Ich habe zwar in letzterer Zeit bei unseren Stadtvätern ein regeres Interesse an den Gemeindeangelegenheiten wahrgenommen, zumal, als es hieß „Es werde Licht“ — jedoch befürchte ich ein abermaliges Einfallen, oder vielmehr, daß sich das Interesse lediglich auf die Entwicklung und Vermehrung unserer Schuldenlast — o weh! — wollte sagen neuer Veranstaltungen konzentriert, während man den Präliminarien und Schlußrechnungen unserer Stadt weder Zeit noch Aufmerksamkeit widmet, in dem süßen Glauben, daß die Sache des Komitates sei, dessen scharfen Auge nichts entgeht. Es ergeht ihnen da ebenso, wie den Ghemännern im Bioskop, mit dem Unterschiede, daß diese mehr erwarteten, als Zeller leisten durfte, die Stadtväter aber mehr vom Komitate, als es leisten kann.

Um meine Mitbürger von diesem Wahne zu erwecken, theile ich hier mit, daß sich die Kontrolle des Komitates hauptsächlich nur auf die korrekte Gehaltung der Steuern, des Waisenamtes und darauf konzentriert, ob das Kassenjournal in Ordnung — allenfalls auch mittelst Stichproben — ob die Ein- und Ausgaben dokumentiert — und wenn es hoch hergeht — ob diese Dokumente gehörig mit Unterschriften versehen sind. Es wäre mehr zu leisten ja auch nicht recht möglich, denn das Komitat hat wahrlich mehr zu thun, als uns allein sich zu widmen, und in 1—2 bis 3 Tagen kann man

unmöglich alles eingehend prüfen. Außerdem können und wollen sich diese Herren in unsere internen Angelegenheiten nicht mehr einmischen, als es ihre Pflicht ist, kennen auch nicht unsere Verhältnisse, auf die sie erst durch mich aufmerksam wurden und damit sich erst dann befassen, als sie — durch mich gedrängt — vom Ministerium wiederholt urgiert wurden.

Es soll dieß kein Vorwurf sein, habe ich doch selbst — als nahezu 40-jähriger Repräsentant — unsere innere Verwaltung erst in den letzten 7 Jahren so recht kennen gelernt, obzwar ich auch früher — wenn ich hier weilte — ein reges Interesse für's Gemeinwesen hatte; nur glaube ich, daß die hiezu berufenen Personen ohnehin Sachkenntnis und Pflichtgefühl genug haben, und nach dem Rechte sehen. Ebenso werden wohl auch die Herren vom Komitate gedacht haben, und mißachteten meine Appellationen, bis sie endlich auf höheren Befehl sich herbeiließen, meine vielen Klagen gründlich zu prüfen. Aber trotzdem, daß sie lediglich nur das zu untersuchen hatten, was ich beanstandete, ich selber aber (aus in den Appellationen angegebenen Gründen) nur eine theilweise Prüfung unserer städtischen Angelegenheiten vorgenommen habe: währte die erste Prüfung nur mit kurzer Unterbrechung dennoch vom 2. bis 28. März und wurde dann abgeschlossen, ohne mich vollends verhört zu haben, so daß am 5. und 6. Mai in gleicher Angelegenheit der Komitatsobernotär — und vom 28. September bis 20. Oktober 1905 sogar noch ein Rechnungsrath vom Ministerium des Innern hier weilte. — Das Resultat dieser Untersuchungen ist dann endlich in dem 51 Seiten langen Bescheid des Komitates Nr. 5,260/1906 angeführt und nicht weniger als ein Schwanen- oder Syrenengesang. Doch auch diese dreifache und viertägige Untersuchung genigte nicht, um sich überhaupt nur auch auf die Revidierung der städtischen Schlußrechnung vom Jahre 1904 zu erstrecken, die dann erst heuer vom 20. September bis 3. August in meiner Gegenwart ein Rechnungsbeamter von der Finanzdirektion durchführte und so manche Unregelmäßigkeit zu Protokoll nahm,

die Ledigen in der Mehrzahl, während zwei nachbarliche Grundbesitzer eigentlich nur als Staffage dienten. Er mußte hiebei gute Wiene zum bösen Spiele machen und auch je eine Tochter derselben einladen. Der Eine hatte überhaupt nur diese als Unikum, während der Andere mit einem ganzen Schock Kinder gefügnet war, wovon aber ein Theil in der Stadt zum Schulbesuche weilte, während der andere noch in die Kinderstube gehörte.

Das Unikum hieß Elczes Verona (Broni genannt), die Besitzerin vieler Geschwister aber Verkauf Anna. Beide waren jung und hübsch, deshalb gefährliche Rivalinnen von des Gastgebers Töchtern, doch waren sie sehr bescheiden und intime Freundinnen der Jüngsten. Weil aber der kinderreiche Nachbar nur ein Dorfpfostmeister, Elczes aber sein Schuldner war, so glaubte er nichts befürchten zu müssen.

Unter den ledigen Gästen war ein Doctor Juris und ein Doctor Medicus, deren Namen mir entfallen sind; es hat aber nichts zur Sache, denn ersterer wurde ohnehin nur per „Juribus“, der andere mit „Medibus“ hier angesprochen. Als dritter ist Herr Rath zu nennen, der ein hoffnungsvoller Anfänger bei der Finanzdirektion war und den Szajos mitbrachte, einen Grundbuchsbeamten (unter den Mädchen besser als Manlaff bekannt). Als fünfter und letzter ist noch Herr Gyors zu notieren mit dem Spitznamen Laffel. Die ersten zwei kamen per Fiaker, die anderen zwei ebenso, während Laffel — pardon! Gyors, der in jener Spezerihandlung amtierte, wo Herr Wasnig einzukaufen pflegte, aus Sparsamkeit mit einem Einspänner herauf fuhr.

Nachdem ich solchermaßen meine lieben Leser mit der ganzen Sipp... (o weh!) wollte sagen Gesellschaft bekannt gemacht habe: so kann der Tanz (nicht umsonst bin ich ein Anfänger in der Belletristik) eigentlich das Fest angehen. Leider aber ist das Weingeбирge zu weit vom Dorfe entfernt und auch der Weg zu schlecht. Es wurden

und so darf es einen nicht Wunder nehmen, wenn bei solch' auffallendem Gottesseggen der Verwalter so fleißig seinem Herrn aus der Noth helfen und sich bereichern konnte. Man sieht also, wie gut es ist, die Worte „Gott gab es“ stets im Munde zu führen und könnte sich mancher Guts- herr daran ein Beispiel nehmen. Der Verwalter bekam also alles von Gott und sein Herr von diesem, so daß schließlich zwar das Gut auf seinem Plage blieb, mit dem einzigen Unterschiede, daß es bloß seinen Herrn wechselte, zum Glück erst dann, als der bisherige Besitzer schon in den letzten Zügen lag, als die Züge des Verwalters bereits die erste ihm gehörende Ernte einführten. Und als ersterer endlich starb, so lachten zwar nicht dessen Erben (Weib und Kinder), wohl aber Herr „Istenadta“, weil er nun auch diese los wurde, die er bisher sammt seinem sterbensranken Herrn denn doch nicht mienichts dirnichts aus dem Hause jagen konnte.

Während er nun den erblos Hinterbliebenen das Leben so sauer machte, daß sie nur zu bald nach dem Tode von Gatten und Vater das Haus verließen, verfrügte Wasnig umsonst — wenn auch nur an einzelnen Abenden — das Leben denen, die zu ihm nachher als Gäste kamen.

Als dann die Trauben im Weingebirge reif geworden, arrangierte er ein großes Lesefest, wozu selbstverständlich auch junge Leute geladen und Zigeunermusik bestellt wurden. Von seinen drei Töchtern war Klara bereits heiratsfähig, (das Alter bleibt verschwiegen) Paula wäre es auch schon gewesen, nur durfte sie es nicht verrathen und Mizzi, gestand mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß auch sie schon fähig wäre, einem Manne zum Altare zu folgen; nur wisse sie bisher noch nicht, ob er ihr auch zusagen wird.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß Herr Wasnig doch schon wußte, was er denen schuldig sei, die ihn Vater nannten. Unter den Geladenen waren

Feuilleton.

Weinlesefest.

Von Johann Waisbecker.

Im kleinen, viel bekannten und oft genannten Orte Szajogebel im Lande Kanaan — oder eigentlich im gott-gelegneten Ungarn, wo es — wenn ich recht höre — fast ebenso viel Advokaten als Rechtsbedürftige gibt, das beste Zeichen der Friedfertigkeit seiner Bewohner — war wieder einmal Lesefest bei Herrn Wasnig, einem eingewanderten Kermagnaren, den man hier aber fast nur unter dem Namen „Istenadta“ kannte, weil dieß Wort — gleichviel ob er deutsch sprach, oder ungarisch radebrechte — nur zu häufig seiner Zunge entschlüpfte.

Er war einst als Gutsverwalter hieherberufen worden und hatte so gut für seinen Gebieter gewirtschaftet, daß dieser im doppelten Sinne abmagerte und — sonderbar — jener fast in gleichem Maße (auch im doppeltem Sinne) zunahm. Der Gutsbesitzer war leichtlebig und gläubig, verdarb sich infolge dessen oft den Magen und auch die Lust, des Verwalters Gebahren zu kontrollieren und während er in Swinemüde vergebens den Magen zu kurieren strebte und dabei die Kassa leerte, trachtete sein treuer Diener nach besten Kräften, seinen Körper zu pflegen und seine Kassa zu füllen. Das heißt, er machte sich's bequem bezüglich seines Berufes und füllte seine Kassa zwar nicht mit Geld, legte aber wiederholt die „Bon's“ hinein, die er von seinem Herrn für ihm vorgestrecktes Geld erhielt; denn — merkwürdig genug — seine Kühe gaben mehr Milch als die Herrschaftskühe, warfen kräftigere Kälber, während die herrschaftlichen Kälber sehr schwächlich waren oder gar eingingen und auch des Verwalters Schweine warfen mehr und kräftigere Ferkel als die herrschaftlichen

die ohne mir wohl schwerlich je entdeckt worden wäre! Gestand er mir doch selber, daß seine Aufgabe nicht unsere Wirtschaftsmaschine, sondern nur die Rechnungen zu prüfen ist! Auf diese Weise wird aber nur das überwacht, ob der Kassier oder Kontroller redlich handelt, ohne Rücksicht darauf, ob auch alles einläuft was einkommen soll, ob auch alle Ueberrechnungen gehörig motiviert und von der Repräsentanz gutgeheißen sind! Die Repräsentanz aber begnügt sich in den meisten Fällen ohne Prüfung mit dem, was ihr vorgelegt wird und selbst die Rechnungsrevisionskommission, die jährlich nur ein einzigesmal (auch nur 1—2 Stundenlang) amtiert — prüft und unterzeichnete bisher wahrscheinlich nur das, was ihr vorgezeigt und zur Unterschrift vorgelegt wurde; denn sonst hätte ich unmöglich noch nachträglich auf so viele Differenzen hinweisen können, als wie dieß in dem am 3. August l. Z. vom Rechnungsrevisor der Finanzdirektion verfaßten Protokolle über die Schlussrechnung vom Jahre 1904 und auch aus dem vom Herrn Rechnungsrevisionspräsidenten verfaßten Protokolle über die Schlussrechnung vom Jahre 1905 ersichtlich ist. —

Vielleicht bin ich — nach Meinung der Leser — vom Thema abgewichen; ich mußte aber dieß alles hier anführen, weil eben mit der durch die Repräsentanz auf Basis des Berichtes und Antrages der Rechnungsrevisionskommission erfolgten Gutheißung der Schlussrechnungen seine nachherige nur mehr formelle Überprüfung derselben das Komitat rechtlich begründen kann. Wie könnte es ahnen, daß z. B. die unverhoffte Mehreinnahme von zirka 10,000 K. beim Waldwesen anderwärts ausgegeben wurde, nur weil ich nicht wußte? Wie kann es wissen, daß die Repräsentanz unbewußt gleich das nahezu Vierfache für Ufererhaltung vorort hat? Wenn nur im „Großen und Ganzen“ die Rechnung so weit stimmt, daß dagegen nicht appelliert wird, und keine Additionsfehler vorkommen. Wenn die Repräsentanz die Verausgabung einer unverhofften Mehreinnahme stillschweigend gutheißt, so hat auch das Komitat nichts dagegen; eben so wenig, wie der Bantier gerade nur die richtige Unterschrift des reichen, jungen Geben überprüft, bevor er dessen Anweisungen honoriert, gleichviel, ob das Erbe dadurch rasch zur Reize geht, oder nicht.

Genau dasselbe ist der Fall bei den Präliminarien. Unmöglich kann das Komitat sich darauf einlassen, zu untersuchen, ob z. B. 1000 K. für eine Dampfwalze motiviert sind? wo doch bereits unsere nagelneue, schon bezahlte Straßenwalze im Maierhofe auf die Verwendung vergebens harret! Und wenn unsere Schiedsrichter, die Wirtschaftskommission und — im Vertrauen auf diese — auch die löbl. Repräsentanz sich sozusagen vom Waldmeister am Gängelbände führen läßt, indem sie ungeprüft eine nur 1—2zeilige, lateinischer als lateinisch verfaßte Darstellung des anzuhoffenden Brennholzes von ihm stillschweigend akzeptiert, so ist es nicht Sache des Komitates, auf eine solche — ich möchte sagen — Mißachtung des ganzen städtischen

also die Wagen bestiegen (ein jeder mit seinem Gefährt) Familie Wasnig mit zwei Jüngen (da auch die Köchin und das Stubenmädchen mit mußten) und da unterwegs ohnehin nichts passierte, so unterlasse ich es, zu beschreiben, wie oft die Fiakers und ihre Kunden den Weg verfluchten und Herr Spors aufseufzte, weil ihm die Fahrt zu lange währte. Endlich aber kam man doch ans Ziel und jetzt erst ging es los.

Vor allem ging man zu den Lesern und Leserinnen hinauf und schnitt hie und da eine hübsche Traube ab, warf sie aber nicht ins Schaff, sondern aß die Beeren auf; später ging man in den Vorkeller, wo die Trauben gemostet wurden, kosteten den Kost und da sich solcher Zeit die Gebirgshüter einzufinden pflegen, um sich durch die vielseitige Weinkost einen guten Tag zu schaffen: so war auch hier einer in schon sehr angeheitertem Stadium bald zur Stelle. Er hatte einen schwachen Anflug von einem Schnurrbart und Herr Rath (scherzweise zumeist Finanzrath genannt) fragte ihn muthwillig, ob er ihm nicht denselben verkaufen wolle, da er sich eine Zahnbürste aus Menschenhaar machen lassen möchte. Nach mehrfachen Zureden ging der berauschte Mann richtig darauf ein. Für 10 Kronen verkaufte er den Lippenrücken, vergaß aber zu bedingen, daß dieser nur abraffert werden dürfe. Nach Empfangnahme des Geldes mußte er sich setzen, doch nicht mit Rasiermesser, sondern mit den Fingerspitzen wurden die Haare auf einer Seite ausgezupft. Der Mann schrie wiederholt auf, als er den Schmerz nicht mehr verbeissen konnte, und hätte gern das Geld zurückgegeben. Der Finanzrath aber bestand auf seinem Kauf und der Doctor Juris machte ihn auf die vielen Unkosten aufmerksam, die ihm erwachsen, falls er verlegt würde. So war er in der Klemme, denn mit so hohen Herren ist nicht zu spaffen. Schließlich aber war ihm der Schmerz denn doch zu groß und als man erst mit dem Auszupfen der einen Hälfte fertig war, sprang er auf und lief mit der anderen Hälfte unter allgemeinem Gelächter davon. Bald darauf kam ein zweiter Gebirgshüter herbei und als er hörte, daß hier ein Doctor Juris und ein Doctor Medicus zugegen ist, so bat er beide um ihren Rath, indem er erzählte, was ihm gestern passiert ist. Er war so berauscht, daß er einschliefe, da hat man ihn vernehmlich ausgezogen, denn als er nach dem Erwachen weiter

Verwaltungsathes hinzuweisen! Auch vermuthete sie schwerlich, daß bei uns dreimal so viel Schotter zur Straßenhaltung verbraucht, als auf die Komitatsstraßen verwendet werden; auch nicht, daß bei einig'r Ueberlegung dieses Monstrumquantum bei gleicher oder noch besserer Qualität um 2—3000 K. ölliger zu beschaffen wäre.

Man sagt z. B.: „Alles Gute kommt von oben“; wenn wir aber im eigenen Wirkungskreise die Hände in den Schoß legen und warten würden, bis uns von oben die g. bratenen Vögel zusliegen, so könnte es uns schlecht ergehen.

Ein jedes Kind strebt darnach, auf eigenen Füßen zu stehen, und sobald es sich sicher fühlt, nimmt es auch nicht mehr die Leitung der Mutter an, der es je nach ihrer vorschreitenden Entwicklung baldmöglichst mit Rath und That behilflich — nöthigenfalls so, als später ihr Erhalter wird. — So sollte es auch im Gemeinwesen sein. Alle Achtung vor der Komitatskontrolle, deren Nothwendigkeit ich anerkenne. Man soll aber vom Komitate nicht zu viel verlangen, sondern selbst nach dem Rechte sehen und — gleich den braven erwachsenen Kindern — seine Aufgabe erleichtern, aber nicht ihm zur Last fallen, gleich wie ein (wegen körperlicher Gebrechen) erwachsensfähig bleibendes Kind im Neste seiner Eltern zeit lebens hoch und sich immerfort füttern läßt, wie der Kuckuck im Neste seiner Pflegeeltern! Bei uns hat keiner Zeit zur gründlichen Prüfung der Präliminarien, geschweige den der Rechnungen und das Komitat noch weniger, zumal, wenn niemand appelliert.

Instituts-Jubiläum.

Gott Pluvius spürt menschlich Fühlen, Entspricht dem Wunsche von sehr Vielen Er läßt die Sonne bald durchdringen, Damit das Fest kann ganz gelingen.

Dem jetzigen Leiter des hiesigen Instituts, Major Serzabel lag es ob, unterstützt durch einen thätigsten Lehrkörper, eingedenk dessen, daß das ihm anvertraute Institut bereits volle 50 Jahre besteht, eine Gedenkfeier zu begehen, die — ein zweitesmal zu erleben — nur Wenigen gestattet sein dürfte.

Viribus unis trat jedes Mitglied des Lehrkörpers — mit dem Kommandanten an der Spitze — sein Möglichstes bei, um dieses Fest so zu gestalten, daß (klein und groß) alle jene, denen es gegönnt war, denselben beizuwohnen, gewiß auch noch nach vielen Jahren dessen mit lebhaftem Interesse gedenken werden und zwar nicht nur des Festes allein, sondern auch derer, die sich redlich an dem Gelingen desselben abmühten, keine Kosten scheuend, um selbst auch hochgespannten Ansprüchen der Teilnehmer zu genügen.

Kein Wunder, wenn bei Vielen, die sich schon lange her auf diesen Tag freuten — noch vielmehr aber bei denen, die denes Festprogramm zusammenstellten und alles wohlbedacht besorgten: eine Depression in ihrem Gemüthe empfanden, als sie des Morgens mit Regen erwachten, der einen Theil des Programmes insofern bedrohte, als dasselbe theils nicht auf dem erwählten Plage — theils aber gar nicht hätte durchgeführt werden können. Es mag darüber so mancher Seufzer dem bedrängten Herzen entschlüpfen, oder in demselben unterdrückt worden sein. Da hatte Jupiter Mitleid mit diesen, stellte den unwillkommenen

ging, verspürte er ein intensives Brennen am After und auch in den Achselhöhlen. Erst andern Tags gewahrte sein Weib, die ihn unterjuchte, daß er an allen drei Stellen stark mit Paprika eingerieben und auch die Unterhose verschwunden war, die er doch ganz gewiß gestern angehabt hatte. Ein schallendes Gelächter war der Lohn für seine Erzählung; der Arzt verschrieb ihm unentgeltlich ein linderndes Mittel für seinen Schmerz und Doctor Juris rieth ihm tiefes Schweigen an, solange er nicht wisse, wer ihm den Schmerz verursacht und die Unterhose gestohlen hat. Er schwieg und ging, doch waren beide Fälle so ruckbar in der Gegend und alle zwei Leidensgefährten so sehr zum allgemeinen Gespötte geworden, daß der Paprika-Saucs und der „Halbhart“ (Fehlbasz) — wie man sie seither nannte, bei nächster Gelegenheit nach Amerika auswanderten.

Kann ging es an das „Kestnbrauten“. Das Stubenmädchen rigte jede Kastanie, bevor die Köchin selbe briet, und obgedachte Gäste mit den Mädchen hockten oder standen um das Feuer herum, bald planchend bald singend. Dem einen ging das Zigarettenfeuer aus; er langte nach einem glühenden Span und rauchte wieder an, worauf er denselben ins Feuer zurückwarf. Keiner bemerkte, daß ein Funke auf den Kochschoß Laffels fiel; erst als bereits ein großes Loch davon herausgebrannt war, bemerkte man das Uebel und beeilte sich dasselbe zu löschen; dieß war weit leichter, als auch den Kerger zu dämpfen, den der Gebrandmarke über den Schaden empfand. „Wer den Schaden hat, wird ausgelacht“ (heißt es); dieß war auch hier in hohem Maße der Fall; denn:

Wahr ist der Spruch, daß „Nichts währt ewig“
Ist auch der Rock sonst gar nicht schädig,
Ein Funke hat unbrauchbar ihn gemacht,
Das Opfer wird sogar noch ausgelacht.

Die Miene des Abbrandlers war fauerföh und schillerte fast schon ins Weinerliche, als ihn die beiden Doktoren beiseite zogen und damit kuzierten, daß sein Schaden in der Stadt ersetzt werde. Hier freilich war sofort kein Ersatz dafür, und so war er für diesen Abend gestempelt, ungefähr wie auch die Pferde in den Gestüthen, und die herrschaftlichen Däsen gekennzeichnet werden. (Schluß folgt.)

„Segen Gottes“ ein und ließ für heute den 4. Oktober 1906 Frau Sonne den Vorrang.

Es konnte also das Fest programmäßig beginnen, u. z. mit einem Hochamte, wobei die Soproner Militärkapelle mit den frommen Weisen, die spielte, viel beitrug zur Erhebung der Andacht. Am Haupteingange, der außen mit grünen Guirlanden verziert war, zelebrierte der geistliche Professor Dr. Karl Regenböck die Messe. Auf dem Balkon oberhalb des Haupteinganges war — von Blumen und Lampions (die Abends beleuchtet wurden) umgeben — die Wüste Seiner Majestät angebracht. Die Zöglinge standen in langer Front vor dem Eingange und rechts hievon das Offizierskorps des Instituts im Vereine mit Offizieren der hier stationierten Jäger, Husaren, Honvéds, dem hiesigen Bürgermeister, Stadthauptmann und anderen Honoratioren der Stadt und 18 ehemaligen Lehrern des Instituts, darunter ein Oberst, der anno 1856 bei Eröffnung der Anstalt als Zögling hier einrückte und jetzt — wie ich hörte — die lange Reife von Salzburg her nicht scheute, um als Greis in grauen Haaren an diesem Jubelfeste theilzunehmen. Er war es auch, der mit Major Serzabel die schön adjustirten, in starrer Haltung aufmarschirten Zöglinge musterte, wobei ihm wohl auch seine eigene Jugend ins Gedächtniß gekommen sein mag, als er anno 1857 mit seinen Kameraden in Reih und Glied hier stand und von seinem höchsten Kriegsherrn, dem Kaiser-König gemustert wurde!

Nun hielt der jetzige Kommandant zwar eine kurze, aber inhaltsreiche, martige Rede an die Zöglinge, wobei er der Gründung, der Verwandlungen und des jetzigen Zweckes dieses Gebäudes gedachte, vor allem aber die Worte betonte, mit der die Legung des Grundsteines hiezu am 12. Oktober 1853 erfolgte und von dem Banns von Kroatien, Feldzeugmeister Josef Freiherr von Zellacic gesprochen wurden. Da wenige mehr leben, die z. B. dieser Feierlichkeit beizuwohnen, auch jetzt nur verhältnismäßig Wenige diese denkwürdigen Worte hörten, so will ich sie hier wiederholen: „An Wissen mögen die aus dieser zu begründenden Anstalt einst Hervorgehenden uns übertreffen, aber an Treue und Pflicht sollen sie uns nur gleichen.“ Hierauf erwähnte er noch rühmend vieler Herren, die im Laufe der Zeit hier Kommandanten oder Lehrer waren und endete mit einem Hoch auf unseren Monarchen, worauf die Kapelle den Hymnus spielte. Dann ersuchte Major Serzabel oberwähnten Obersten, das Defilé der Zöglinge abzunehmen, was dieser mit Würde ausführte.

Mittags speiste zwar der Kommandant mit dem Lehrkörper und den geladenen Gästen aus Platzmangel im andern Zögling-Speisesaal angrenzenden Zimmer, doch wurden Ansprachen an die hoffnungsvolle Jugend gehalten und die nur kurze Pausen haltende Musik hob sehr die festliche Stimmung.

Nachmittags um 4 Uhr begann das Gartenfest, wobei viele Analen der ersten Klasse in Säcke sich stecken ließen und dann hüpfend das vorgesteckte Ziel zu erreichen strebten; natürlich mißglückte dieß vielen und die Parzelsbäume, die dabei gemacht wurden, trug viel bei zur Erheiterung der Zuhörer. Dann wurden viele Hefen herbeigetragen, den Zöglingen die Augen verbunden, ihnen ein Stab in die Hand gegeben und dann — verachtete jeder mit wechselndem Glücke die Hefen zu finden und zu zertrümmern. — Andere wieder zeigten ihre Geschicklichkeit im Gehen auf verschiedenartig hohen Stelzen. Kurzum, die Zeit verfloß bei solcher Kurzweil, die gleichfalls von Musik begleitet war, sehr rasch und man begab sich dann abends in den inzwischen von Tischen entleerten, mit Sesseln gefüllten Speisesaal, wo gesungen, konzertiert und deflamirt wurde.

Hier ist der Raum schon viel zu klein, um jeden der 10 Vorträge hier zu besprechen; darum mögen die jungen Deklamatoren (Schüler des IV. Jahrganges) es mir nicht übel nehmen, wenn ich hier nur erwähne, daß ihre Leistungen lobend anerkannt wurden, ebenso die Lieder der Zöglinge; jedoch — was deren erst vor kurzer Zeit in's Leben gerufenes Orchester mit ihrem noch sehr jugendlichen aber meisterhaften Kapellmeister (Herrn Leutnant Bair) leistete: das übertraf weit auch die höchsten Ansprüche, die man an Knaben von 12—15 Jahren stellen kann. — Lohner und Strauß und ihre Kapellen waren freilich berühmter, aber schwerlich konnten sie präziser und taktvoller ihre Stücke spielen, als was hier die noch im Knabenalter stehenden Tonkünstler geleistet haben! Nur weiß ich nicht, wem hier der Löwenantheil des Lobes gebührt, den talentvollen Lehrlingen, oder dem, der sie so meisterhaft zu dirigieren verstand. Möge es den ersteren gegönnt sein, einstens nicht nur als Helden des Krieges, sondern auch auf dem Gebiete der Tonkunst sich den Lorbeer zu verdienen und letzteren nicht nur hier, sondern auch anderwärts Anerkennung und hoher Rang zu Theil werden!!

Nach dem Konzerte begann das Feuerwerk, wobei sich wieder die Militärkapelle hören ließ. Ich will hier die Leser schon darum nicht mit dem Verlauf desselben ermüden, weil die Meisten ohnehin schon solche Augenweide genossen haben, die sich weit besser ansehn, als anhören läßt.

Den Schluß bildete der Huldigungsaufzug vor der auf dem Balkon befindlichen Wüste des höchsten Kriegsherrn mit Lampions und Musik, bei bengalischer Beleuchtung des fungierenden Springbrunnens und des Schauplazes und Absingung eines Huldigungsliedes, worauf die Militärmusik die abgehenden Zuschauer bis zur Ausgangsbürde begleitete. Ein herrlicher Mondschein leuchtete den Heimkehrenden auf ihrem weiteren Gange; die Herren aber, denen das von ihnen arrangierte Fest in allen seinen Theilen so sehr gelungen war, werden gewiß noch oft mit voller Befriedigung darauf sich erinnern und davon sprechen.

Auch den Knaben, die erst auf den Anfangsstufen ihrer Ausbildung stehen, wird dieses Fest schier unvergesslich bleiben und wenn sie einstens Köhze verlassen, so soll dieß nicht für immer sein; so mancher kam nach vollbrachtem Tagewerk (vollendeter aktiver Laufbahn) zu uns zurück (einer sogar nach 40 Jahren) um hier den Rest seiner Tage in Ruhe zu genießen! Doch mag dem wie immer sein, nur mögen sie dankend stets Derer gedenken,

die mit hingebender Liebe Nahrung für mit dem Angenehmen Rang erst quasi den Grund stets die Worte Zellacic gesprochen Diejenigen, die

Pränu

Mit 1. D unseres nunmehr mit einer hochintellektuellen Wochenb

„Gü

zu dessen Abnom Der „Gün Blatt im Eisenbun Comitate, und infol hält er den Abon nisse, welche sich begeben, stets im Die Abonnu und bitten wir t meration gest. re

Diejenigen ihren Pränumere werden nochmal ehestens an die gelangen zu lassen

— Garni

nächsten Tagen b jäger-Bataillons großen Mulatofa selben nahmen auf Husaren-, Honvé Honoratioren der theil. Dieser Abf Bild gegenseitiger und verlief in der gelegentlich des Militär-Unterreal traf schon mit den tierte selbstverständ abends, hiedurch d Stadt leider so se außerhalb dieser B freunden andacht brauchte eigentlic wohl Küche wie s Perovits trugen v abends, der bis u

— Der Au

wird dem sicheren mittags 5 Uhr 40 Bekanntlich wurde Das 3. Ba trifft aus Komarot ein und nach erfol bataillon dessen B immer verlässlic

— Außer

Gestern Namittags eine außerordentlic die Bewilligung de Eisenträger zu erf der Chernel, Just Schulgasse sowie a tieren, zum Gegen welcher den Vorst hin, die durch de maßen entstehende aus Schönheits- u zu votieren und e zu akzeptieren. Obz Josef Köbegi un Sache sprachen un empfahlen, wurde Dr. Johann Lan dene Stellung gege nahmen und die v voranschlagess bean werden soll. Notän mehr erfolgter Abf 9 Stimmen den auf die notwendige nachdem jedoch e einmal gefaßen m möchten sagen mit vorliegenden Präse Sitzung ohne Bes

— Ein loba

hause des Stefan hat bezüglich seine Vereinerung durch erfahren und wird benötigt. Mit dem Staunenswerth ist der hiesige Orge Willi nicht nur ungarischen wie deu

big beginnen, oner Militär- g, viel beitrug, der außen te der geist- ffe. Auf dem von Blumen en) umgeben Die Zöglinge ge und rechts Vereine mit ren, Honvéds, n und anderen n Lehren des 1856 bei Ge- ukte und jetzt Salzburg her an diesem er mit Major Haltung un- oht nach seine tu mag, als th und Gled pgehen, dem ar eine kurze, glinge, wobei des jetzigen dem aber die bsteines diezu n Bauns von Fellicé ge- e f. Z. dieser chättnahmäg tu will ich sie aus dieser zu s überreifen, ur gleichen." deren, die im eher waren archen, wo- fuchte Major der Zöglinge te. mit dem Blagmangel den Zimmer, reiche Jugend e Musik hob reitheit, wo- e sich stecken zu erreichen die Parzell- bei zur Ge- fesen herbei- n, ihnen ein erucht jeder und zu zer- beschicklichst Kurzum, die s von Musik kann abends Sesseln ge- o deflamiert e, um jeden mögen die (ganges) es wachne, daß o die Wieder kurzer Zeit sehr jugend- rn Leutnant höchsten An- ahren stellen waren fest- präziser und die noch im- aben! Nur es Lobes ge- der sie so den ersten des Krieges, h den Lor- er, sondern ng zu Theil ert, wobei i will hier i desselben lagenweide ls anhören ng vor der kriegshern Beleuchtung Hauptplatz die Mit- gangsbücke den Dem- len aber, rten seinen oft mit i sprechen. ngsstufen her unver- klaffen, so nach voll- d) zu uns den Rest dem wie gedenken,

die mit hingebender Liebe hier für ihre geistige und leibliche Nahrung sorgten und befreit waren, das Nützliche mit dem Angenehmen zu würzen; und wenn sie selbst höheren Rang ersteigen, als es jenen glückte, die bei ihnen quasi den Grundstein hierzu legten: so mögen sie doch stets die Worte im Gedächtnisse behalten, die einst hier Zelločić gesprochen hat, mit dem Zufuge jedoch: „Ehret diejenigen, die es um Euch verdient haben!“

Johann Waisbecker.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1906 begann das IV. Quartal unseres nunmehr in den XXXIII. Jahrgang getretenen und mit einer hochinteressanten illustrierten Romanbeilage versehenen Wochenblattes:

„Günser Anzeiger,“

zu dessen Abonnement wir hiemit höflichst einladen. Der „Günser Anzeiger“ ist sozusagen das älteste Blatt im eisenburger, ödenburger, wieselburger und Zalaer Comitate, und infolge seines umfassenden Nachrichtendienstes hält er den Abonnenten über alle jenen wichtigen Ereignisse, welche sich nicht nur hier, sondern auch auswärts begeben, stets im Laufenden.

Die Abonnementspreise sind am Blattkopfe ersichtlich und bitten wir unsere geehrten Abonnenten, ihre Pränumerations-Beiträge noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, dieselben ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Hochachtungsvoll
die Redaktion und Administration.
Zur gest. Beachtung!

Diejenigen geehrten Herren Abonnenten, welche mit ihren Pränumerations-Beiträgen noch im Rückstande sind, werden nochmals höflichst und dringend ersucht, dieselben ehestens an die Administration des „Günser Anzeiger“ gelangen zu lassen.

Die Administration.

Lokal-Notizen.

Garnisonsabend. Anlässlich des schon in den nächsten Tagen bevorstehenden Abmarsches des 11. Feldjäger-Bataillons fand vergangenen Donnerstag Abends im großen Mulatösaale ein Garnisonsabend statt. An demselben nahmen außer genanntem Truppentkörper sämtliche Hufaren, Honvéds, und Instruktionsoffiziere nebst einigen Honoratioren der Stadt, wie auch viele fremde Offiziere teil. Dieser Abschiedsabend lieferte so recht ein getreues Bild gegenseitiger echter Freundschaft und Verbrüderung und verlief in der anmuthigsten Weise. Die aus Sopron gelegentlich des 50-jährigen Jubiläums der k. und k. Militär-Unterrealsschule hieherbeordnete Regimentskapelle traf schon mit dem Nachmittagszuge hier ein und konzertierte selbstverständlich auch anlässlich dieses Garnisonsabends, hiedurch den zahlreich Anwesenden einen in unserer Stadt leider so seltenen Hörgenuss bereitend. Daß auch außerhalb dieser Festräume eine große Anzahl von Musikfreunden andachtsvoll den herrlichen Musikklängen lauschte, brauchte eigentlich nicht speziell erwähnt zu werden. Sowohl Küche wie Keller des rührigen Gastwirthes Johann Berkovits trugen viel zum guten Gelingen dieses Garnisonsabends, der bis nach Mitternacht andauerte, bei.

Der Abmarsch des 11. Feldjägerbataillons wird dem sicheren Vernehmen nach am 8. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten mittelst Bahnzug erfolgen. Bekanntlich wurde dasselbe nach Triest verlegt.

Das 3. Bataillon des 83. Infanterie-Regimentes trifft aus Komárom schon um 4 Uhr 40 M. Nachmittags hier ein und nach erfolgter Auswaggonierung wird das Jägerbataillon dessen Plätze einnehmen und unsere Stadt für immer verlassen.

Außerordentliche Repräsentanten-Sitzung. Gestern Namittags 3 Uhr fand im städt. Rathhause eine außerordentliche Repräsentantensitzung statt, welche die Bewilligung der Mehrauslagen, welche aus den, durch Eisenträger zu ersetzenden elektrischen Leitungsmaßen in der Chernel-, Instrukts-, Gyöngyös-, Kossuth Lajos- und Schulgasse sowie auf einem Theil der Grabenrunde resultieren, zum Gegenstande hatte. Notar Johann August, welcher den Vorsitz führte, wies auf die Nothwendigkeit hin, die durch den Ersatz von Eisenträgern statt Holzmaßen entstehenden Mehrauslagen von 4000 K. schon aus Schönheits- und Verkehrsgründen obgenannter Gassen zu votieren und empfahl diesen Antrag des Magistrates zu akzeptieren. Obzwar die Repräsentanten Stefan Kincz, Josef Köpfigi und Dr. Josef Dreißler sehr für diese Sache sprachen und den Magistratsantrag zur Annahme empfahlen, wurde abgestimmt, nachdem die Repräsentanten Dr. Johann Lauriniger und Franz Szova entschiedene Stellung gegen die Bewilligung dieser Mehrauslagen nahmen und die Befassung des bereits votierten Kostenvoranschlages beantragten, in dessen Rahmen vorgegangen werden soll. Notar Johann August versuchte nach nunmehr erfolgter Abstimmung, in welcher 12 Stimmen gegen 9 Stimmen den Magistratsantrag abwießen, nochmals auf die nothwendige Beseitigung dieses Uebels hinzuweisen, nachdem jedoch einige Repräsentanten bei ihrem schon einmal gefassten Standpunkte verharrten, riß — wir möchten sagen mit vollem Recht — der Gedulfsaden des vorstehenden Präses Johann August und er hob diese Sitzung ohne Beschlußfassung auf.

Ein lobenswerthes Meisterstück. Das im Gasthause des Stefan Plechl aufgestellte Klavier-Orchesterion hat bezüglich seines Repertoires seit Kurzem eine hübsche Bereicherung durch die neuesten und beliebtesten Stücke erfahren und wird infolgedessen alltäglich mehr, denn je benützt. Mit dem an und für sich wäre nicht viel gesagt. Staunenswerth ist jedoch, daß die betreffende neue Walze der hiesige Orgelbauer und Klavierstimmer Herr Franz Billich nicht nur selbst erzeugte, sondern jedes der sowohl ungarischen wie deutschen Lieder selbst harmonisierte resp.

mit spezieller Berücksichtigung auf die eigenartige Klaviatur, Stimmung und Schlagwerke mit solcher Präzision auf die Walze zeichnete, wie solches seitens der Fabrik nicht kunstgerechter ausgeführt werden kann. Dabei darf man nicht vergessen, mit welcher primitiven Hilfsmitteln Genannter diese Arbeit, welche gar nicht in sein Fach schlägt, ausführte. Ein solch leistungsfähiger Mann seines Berufes verdient daher wohl, wärmstens unterstützt zu werden.

Weinlesefest. Morgen Sonntag, den 7. Oktober l. J. Nachmittags 3 Uhr findet, wie auf den Affischen bereits angekündigt, der Umzug zum Weinlesefest statt. Das p. t. Publikum wird nochmals gebeten, gütige Spenden an Trauben und Obst an die Herren Alexander Kémeth und Josef Kováts gelangen zu lassen. Nur bei ungünstigem Wetter entfällt der Umzug, der ansonst großartig zu werden verspricht. Die Tanzunterhaltung wird Abends 6 Uhr im Mulatösaale beginnen.

Die diesjährige Weinlese wird in der, dem nächstfolgenden Jahrmarkte folgenden Woche amtlicherseits freigegeben werden und seinerzeit auch durch die Lokalblätter publiziert.

Röbge-Soproner Bahnan. Am 5. Oktober l. J. wollte der Ingenieur Nikolaus Stein in Röth, wofelbst Genannter mit den dortigen Interessenten bezüglich des Sopron-Röbgeyer Bahnbauwes eingehende Verhandlungen pflog. Zu dieser Verhandlung wurden die einzelnen Grundbesitzer einberufen und eine Einigung dahin erzielt, daß die Besitzer der Gesellschaft den zum Baue der Station nöthigen Grund per Foch um 1280 K. überlassen, das übrige durch das Bahngeleise durchschnittenen Territorium jedoch um 800 K. per Foch abgeben. Die diesbezüglichen Kontrakte wurden auch unterfertigt.

Öffentlicher Ball. Vergangenen Sonntag wurde im Mulatösaale ein öffentlicher Ball abgehalten.

Die Afsentierung der Stellungspflichtigen des Röbgeyer Bezirkes wird am 12. 13. und 15. Oktober l. J. stattfinden und zwar am 12. Oktober das Kohouczter, Városhafőzer und Bándolher, am 13. das Lőkaer, Borostyánfőzer und Börgölner, am 15. Oktober das Nagy-csömbőzer, Nemescsőer und Szerdahelyer Notariat.

Jahrmart. Am 15. Oktober l. J. findet in Röbge ein Jahrmart, verbunden mit einem Pferde- und Hornviehmarkt statt.

Kirchweihfest. Morgen Sonntag, den 7. d. Mts. findet in Köhhalom das diesjährige Kirchweihfest statt.

Verstorbene vom Monate August 1906.

Johann Zwaller 79 J., ev., Altersschwäche. — Frau Michael Fröhlich 70 J., ev., Altersschwäche. — Josef Szalay, 62 J., k., Blutgefäßverkalkung. — Franz Palcsovits, 4 M., k., Rothlauf. — Franz Petanovits, 86 J., k., Altersschwäche. — Anton Schwarz, 3 M., k., Schwäche. — Enj. Griechisch 5 M., ev., Fraisen. — Alois Rabicht, 82 J., k., Altersschwäche. — Eduard Mehlényi, 2 J., k., Fraisen. — Louise Johankffy 1 M., ev., Fraisen. — Frau Franz Szalay, 58 J., k., Gehirngehwulst. — Witwe Michael Fuchs, 63 J., k., Herzfehler.

Meghívó. A szombathelyi egyházmegyei r. kath. tanító egyesület közegi köre öszii gyűlését f. okt. hó 11-én d. e. 10 órakor, szentmisével kezdve fogja Nagy-Pöseben megtartani, melyre az öszzes tagokat, valamint a tanügybaratokat tisztelettel meghívom. A gyűlés tárgyai: két gyakorlati tanítás és egy elméleti felolvasás. Előadók: Ecker Annuska, Boguár József póse- és Kulcsár Kálmán, németgenesi tanítók. Ezen kívül administratív ügyek nyerne elintézés. Köszöggem, 1906. okt. 4-én.

Pados Gábor, elnök.

Vorzüglischer Köbgeyer Rothwein, Szeghárder Badacsonyer (alt und neu), so auch Köbgeyer Hofbier in Flaschen zu haben bei **Josef Wais,** Innere Stadt 59.

Vermischte Nachrichten.

Pistolenduell. Am 3. d. Mts. fand in Budapest ein Pistolenduell zwischen dem Sporfassenbeamten Ferdinand Doby und dem Honvéd-Oberleutnant Ludwig Kováts statt. Doby schoß zuerst, ohne zu zielen. Im selben Augenblicke trachte der Schuß des Oberleutnants. Die Kugel flog über Dobys Kopf hinweg. Beim zweiten Kugelwechsel schoß Doby in die Luft, der Oberleutnant aber zielte, ohne zu treffen. Beim dritten Kugelwechsel zielte auch Doby; seine Kugel traf den Oberleutnant in die Brust und blieb bei der dritten Rippe im Körper stecken. Die Wunde ist lebensfähig. Die Parteien schieden unversöhnt.

Kroaten gegen Deutsche. Aus Fiume wird berichtet: In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurden bei der Finnanabrücke vier deutschsprechende junge Leute von vier Kroaten mit den Worten angehalten: In Fiume spricht man kroatisch und nicht deutsch. Es kam zu einer Schlägerei, welcher Polizeiwachleute ein Ende bereiteten. Die Kroaten ergriffen die Flucht. Einer Namens Drafcics aus Aggram wurde verhaftet.

Das Jahr 1907. Daß kommende Jahr kommt im Zeichen des Merkur. Sonn- und Feiertage werden wie 65 haben, so daß uns gerade 300 Tage für die Arbeit bleiben. Das tanlustige Volk kommt im nächsten Jahre nicht auf seine Rechnung, denn der Fasching ist, da wir schon am 13. Februar Aschermittwoch haben, sehr kurz. Ostern und Pfingsten weisen ebenfalls ein frühes Datum auf, nämlich den 31. März und den 30. Mai, der Heilige Abend ebenso wie Sylvester auf einen Dienstag.

Wegen Einschleppung der Schweineuche nach Oesterreich ist der Import von Schweinen nach Osterreich aus den Bezirken Apatin, Baja, Vácsmás, Fődság, Kula, Kémetspalánka, Topolga, Uvidék, Zenta und Zombor wie auch aus der Stadt Zenta bis auf Weiteres verboten.

Das Heirathen und die Lebensdauer. Aene Junggefallen! Man wird ihnen statistisch nachgewiesen, daß sie eine kürzere Lebensdauer haben müssen, dieweil sie eben Junggefallen sind. Dies zeigt ein Arzt an der Hand statistischen Materials an, indem er nachweist, daß die Ehe auf die Erhaltung und Fortdauer des Lebens höchst günstig einwirkt. Ja, nach dem französischen Statistiker Debay gewinnt sogar ein Mann, der mit 30 Jahren heirathet, dadurch an seinem Leben 11 Jahre. Wer mit 35 Jahren heirathet, gewinnt 8, und wer mit 40 Jahren heirathet, 6 Jahre. Nach dem 50. Lebensjahre aber hört dieser Gewinn auf. Hiernach kann ein jeder unserer verheiratheten Leser selbst feststellen, wieweil er seither schon an Jahren profitierte. Für alle noch Unverheiratheten liegt also darin eine freundliche Mahnung, sich ihren Gewinn an Lebensjahren zu sichern. Dies hat gewiß ein Verheiratheter wahrgenommen, um so Lebensgefährten zu werden.

Kossuth Rumnak nincsen párja, magyar issza, magyar gyártja. Eredeti 1 literes, 1/2 és 1/4 literes palaekokban. Kizárolag kapható: Köszöggem Unger József urnál.

Liebesdrama eines Schauspielerspaars. Als Chef wird berichtet: Die Eröffnung des hiesigen Deutschen Theaters mußte infolge eines blutigen Vorfalls verschoben werden. Samstag Abends kam ein Berliner Schauspieler, der nach Laibach zuständige Stefan Beer, hier an, um die Schauspielerin Emmy Walden, zu der er jeinerzeit in Berlin in Beziehungen gestanden war, zur Wiederannahme des Verhältnisses zu bewegen. Als Fräulein Walden die Zumuthung, mit dem Schauspieler nach Berlin zurückzukehren, abwieß, feuerte der Schauspieler auf sie mehrere Revolvergeschüsse ab und richtete die Waffe hierauf gegen sich. Fräulein Walden ist den erlittenen Verletzungen bereits erlegen, der Mörder ringt mit dem Tode.

Defraudation. Aus Uvidék wird gemeldet: Der Gensdarmereiwachtmeister Peter Lőbő ist nach Unterschlagung der ihm anvertrauten Dienstkasse, die an 800 Kronen enthielt, flüchtig geworden.

Eine bestohlene Schauspielerin. Aus Wiener-Neustadt wird unterm 2. d. Mts. gemeldet: Der Soubrrette des hiesigen Stadttheaters Fräulein Wizzi Bartl wurde aus dem Reisekorb ihr gesamter Schmuck gestohlen. Die Künstlerin erleidet einen beträchtlichen Schaden.

Gegen die Weinpauscher. Anlässlich der Weinlese lenkte der Ackerbauminister in einem Reskripte an sämtliche Munizipien neuerlich die Aufmerksamkeit auf die Bestimmung des Gesetz-Artikels XXIII: 1893. Laut demselben darf Most, Wein und ausgereinere Treberwein weder mit Wasser, noch mit anderen Mitteln gemengt werden. Ebenso darf Traubenwein nicht mit Treber- oder Obstwein gemischt werden. Nur zur Erzeugung von Treberwein darf Wasser in dem im Gesetze bestimmten Quantum verwendet werden. Diejenigen Personen, welche derart verfälchten Wein in Verkehr bringen, werden mit bis zu 600 K. bestraft; diejenigen aber, welche die Fälschung durchführen, außerdem noch mit einer Freiheitsstrafe bis zu zwei Monaten Gefängniß.

Liebesdrama. Der Bauernbursche Adolf Bener hatte der Dorfsschönen Theresia Jvancsics in Barátsflu ewige Liebe und Treue geschworen. Sonntag Nachmittags führte Bener seine Angebetete zum Tanze. Zu seinem nicht geringen Erstaunen will er jedoch bemerkt haben, daß die Auserkorene seines Herzens viel zu viel mit einem andern Burschen kokettire. Darob gerieth Bener derart in Zorn, daß er seiner Geliebten bittere Borwürfe machte und als diese wirkungslos verhallten, zog er sein Messer hervor und versetzte dem Mädchen elf Messerstiche, worauf es blutüberströmt zusammenbrach. Durch diesen entsetzlichen Anblick ermüthert, eilte er nach Hause und erhänzte sich am Dachboden seines Vaters. Das schwerverletzte Mädchen wurde nach Gőfing ins Spital überführt.

Erstlagen. In Kaposvár waren der Maurer und sein 14-jähriger Sohn Ludwig auf einem Baugründe beschäftigt. Plötzlich stürzte die Mauer des Gebäudes ein und begrub den Maurerjungen. Der Junge fand hiebei den Tod.

Die von praktischen Ärzten

angestellten Versuche haben ergeben, dass Lebertran in Form von Scotts Emulsion weit wirksamer ist, als in seinem gewöhnlichen Zustande. Eine in einer bekannten Klinik durchgeführte Behandlung bewies, dass Lebertran in seinem gewöhnlichen Zustande genommen, eine Gewichtszunahme des vierfachen seines Gewichtes bewirkte, während in Form von Scotts Emulsion genommen, die Zunahme an organischem Fett das siebenfache des in Scott Emulsion enthaltenen gleichen Gewichtsquantum von Lebertran überschritt. Kinder und selbst wählerische Patienten können Scotts Emulsion fortgesetzt und ohne Widerwillen einnehmen, ohne die geringsten Beschwerden fürchten zu müssen.

Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probestaschen franko versandt von **Dr. EMIL BUDAI „Stadtpotheke“**

BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCZA 34/50.
Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H.
In allen Apotheken käuflich.

Theaterbrand. In Bordeaux brannte in einer der letzten Nächte das Variété-Theater-Vordelais vollständig nieder. Personen wurden nicht verletzt. Der angerechnete Schaden beträgt 400.000 Francs.

Vom Blitz erschlagen. Aus Hajduböförmény wird berichtet: Am 23. d. wurde Frau Franz Oláh auf der nächst Hajduböförmény gelegenen Puszta Kisrőb anlässlich eines heftigen Gewitters vom Blitz erschlagen. Zur selben Zeit flüchtete der Tagelöhner Emerich Nagy auf der Puszta Kishegyes vor dem Gewitter unter einem



Baum. Der Blitz schlug ein und fügte Nagy schwere Brandwunden zu. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser.

— Eine Frau als Ortsrichter. Die Auswanderung aus Oberungarn nach Amerika hat nicht nur für die landwirtschaftlichen Verhältnisse schwere Folgen, sondern macht sich auch im Gemeindeleben vieler Ortschaften fühlbar. So sind in Ránk sämtliche Männer ausgewandert, so daß sich bei der jüngsten Richterwahl kein männlicher Kandidat um das ehrsame Amt eines Richters bewarb. Somit blieb den weiblichen Ortsbewohnern nichts Anderes übrig, als aus ihrer Mitte eine Frau auf den Richterstuhl zu erheben.

— Die Rache des Liebhabers. In der Gemeinde Teresz wurde die wohlhabende Bäuerin Lóth-Birag durch das Fenster erschossen. Man glaubt, daß die Ermordete der Rache eines verschmähten Liebhabers zum Opfer gefallen sei.

— Word an einem Ehepaar. In der Nähe von Süzes-Abonyi im Komitat Miskolcz fand man auf der Landstraße einen neuen Bauernwagen leer stehen, von welchem die Pferde ausgespannt waren, ohne Jochfesseln stehen. Unweit des Gefährtes lag die Leiche des Eigentümers des Gepanses, des Landmannes Josef Kaloczy aus der Umgebung von Süzes-Abonyi, und hundert Schritte entfernt die Leiche seiner Frau. Beide waren völlig ausgeraubt. Man vermutet, daß der Raubmord von Zigeunern ausgeführt wurde. Der Frau waren die Schmuckgegenstände vom Leibe gerissen worden. Ferner scheint es, daß Kaloczy beim Nahen der Räuber die Pferde angetrieben habe, letztere ihn jedoch einholten und sodann erschossen. Die Zigeuner spannten die Pferde aus und ließen den Wagen auf der Landstraße stehen.

INSERATE

Geschäfts-Übernahme.

Beehre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum von Köfeg und Umgebung zur geeigneten Kenntniß zu bringen, daß ich ab 1. Oktober 1. J. das in der Inneren Stadt unter No. 51 gelegene bestrenommierte

Fleischhauer-Geschäft

des Herrn Johann Verlovits pachtweise übernommen und daselbe fortan unter eigenem Namen weiterführen werde.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum versichere, sowohl durch konstante Bedienung wie durch Verabfolgung tadelloser Fleischwaren allen Wünschen gerecht zu werden, bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Maße bewanderte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und zeichne, mich bestens empfehlend,

mit vorzüglicher Hochachtung Köfeg, 6. Oktober 1906.

Julius Doutyos Fleischhauer.

Das Nicht lesen der Broschüre 'Wie heilt man Nervenleiden' kann sehr nachtheilige Folgen haben. Daher veräume kein Liebender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch Dr. med. G. L. Rableit, prakt. Arzt, Kuranstalt Pfäfers (Schweiz) zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Heller in Marken für Rückporto.

Ein heller



verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Epileptik. Die an fortwährenden Krämpfen anhaltenden Epileptiker können sich durch die Anwendung dieses Mittels von der schrecklichen Krankheit befreien.

Liniment. Capsici comp., Anfer-Pain-Expeller. Ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefältnungen angewendet wird. Warnung: Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schacheln mit der Schutzmarke Anfer und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest. Dr. Richter's Apothete zum 'Goldenen Löwen' in Prag. Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Ein Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen. Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

Gesetzlich geschützt: Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar, Unkenntnis der Gesetze ist keine Rechtfertigung.



Richter: Sie haben, Angeklagter, fast Ihr ganzes und letztes Geld unnützerweise auf ganz werth- und wirkungslose Mittel verschwendet, obwohl Sie doch, wie fast jedermann wissen mussten, dass nur Thierry's Balsam u. Zentifoliensaibe allein die zuverlässigsten, wirksamsten und fehlerlosen Heilmittel in allen Fällen sind und dies auch durch tausende Dankschreiben bewiesen ist.

Angeklagter: Leider liess ich mich mehrmals persuadieren und habe zu dem erstbesten mir angebotenen werth- und wirkungslosen Mittel und gefälschten Balsamen gegriffen, was ich nun sehr bedaure.

Richter: Die Unkenntnis ist gesetzmässig keine Entschuldigung oder Rechtfertigung. Warum haben Sie sich nicht die Broschüre mit tausenden Attesten vom Apotheker Thierry in Pregrada kommen lassen, wo doch dieselbe jedermann gratis und franko auf Wunsch zugesendet wird?

Angeklagter: Leider war mir auch dieser Umstand nicht bekannt.

Richter: Unter der Bedingung, dass Sie dies nachholen, sind Sie diesmal der Uebertretung der pflichtgemässen Obsorge für Ihre und Ihrer Angehörigen Gesundheit freigesprochen. Auch sollen Sie weiterhin jeden Bezug und Anwendung von allen anderen werth- und wirkungslosen Surrogaten und Fälskaten unterlassen und sich stets nur an Thierry's Balsam und Zentifoliensaibe als die einzig sichere, zuverlässig und überraschend wirkenden Mittel halten. Die Gesetze der Gesundheit wollen von uns allen billigerweise gehalten werden und eine Missachtung derselben, sei es durch Unkenntnis oder Vernachlässigung, wird sicherlich schwer gestraft, entweder durch Krankheit oder zumindest Schwächung des Organismus und der Konstitution.

Zur Hilfe der leidenden Menschheit und zur Linderung der Schmerzen und Krankheiten dienen Thierry's Balsam und Zentifoliensaibe zuverlässigst und Sie brauchen nicht länger zu leiden, wenn Sie diese dabei sehr billigen Mittel immer im Hause und bei sich haben und fortgesetzt verwenden.

Thierry's Balsam ist ein unvergleichliches Mittel gegen Husten, Katarrhe, Brustleiden, Tuberkulose, Halsentzündungen, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden, Leberentartung, Magenkrämpfe, Kolik, Verdauungsstörungen, besonders Influenza etc. und bringt sichere Hilfe und Erfolg.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine einzige grosse Spezialmasche mit Patentverschluss K. 5. — franko.

Thierry's Zentifoliensaibe ist das Non plus ultra bei allen noch so alten Wunden, Entzündungen, böser Brust, Brustverhärtung, Rostlauf, Geschwüren und Geschwülsten, Abszessen, Verletzungen, Karbunkeln, Neubildungen, Blasen, Wundsein der Kinder etc.

Sie erweicht und zieht jeden in den Körper eingedrungenen Fremdkörper, wie Blei, Glas, Splinter, Sand etc. schmerzlos heraus, verhindert rechtzeitig angewendet, fast immer Blutvergiftung und macht auch schmerzhaft Operationen unnötig.

Preis 2 Tiegel franko K. 3.60.

Die Broschüre mit tausenden Original-Dankschreiben erhält jedermann auf Wunsch gratis und franko.

Versendung nur gegen Voraus- oder Nachnahme-Anweisung durch Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauebrunn. Zu haben bei: J. v. Török und Dr. J. & L. Egger Budapest, L. Vertés, Lugos, und den grösseren Apotheken und Droguerien.



Fahrkarten

nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der Red Star Linie.

Abfahrt jeden Samstag von

Antwerpen direkt nach New-York

und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung. Auskunft ertheilt franko und gratis die Red Star Line, Wien, Wiedner Gürtel 20.

Amerika.

Abfahrt von Havre jeden Samstag. Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inklusive Wein und Liqueur. Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach jeder Station zu Originalpreisen. Nähere Auskunft gratis und franko durch die

Französische Linie

Wien, IV., Weyringergasse Nr. 8.

FRANZ KOVACS

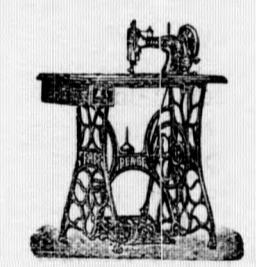
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,

Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage

Szombathely, királyutca Nr. 13.

Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.

Langschiff, Bogenschiff, Centralerschiff (Bobin) & Rundschiff.

Alles I. ma Qualität unter Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u. heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig berundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Völlegefühl, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidale) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein beugt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie heftigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Nüchtern sind solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertőszentmiklós, Deutch-Kreutz, Sárovar, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szill, Szany, Csorna, Kapuvár, Oedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafi 320,0, Feindel, Anis, Selenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Czianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Druck und Verlag Friedrich Feigl in Köszeg.

Table with subscription rates for Post-Abonn and Loco-Abonn, including quarterly and half-yearly rates.

Redac Kőszeg, Gräbent Mannstr.

Anser

Der Zu d. Deu. Geb. Sou. Wen.

Am 12. E. getheit, daß das 166,820 K. zu 23. September in five Grundlauf u. neuen durfte, ber die auch dem Ber tigung standen. 41,180 K. in e y Angelegenheit sich naberte, protegie 16,660 K. in Bez um jährliche 800 leuung the ure sehr renommierte daß behuts Beschaf Geuauer, Waqum last von 274,000 reits jezt schon 3 war in der denkw 3. Februar 1906, tigen, von dener Planen eingehende man wohl schon und Wängel ende nachdem die in d geprellten Zeitungf gegrubenen — Awe im Menschen den bei uns in Ungar würdig zur Ausna fliegenden Blatter Waqirpruch (oder

Nachdem die famés Ende genom haus, hinter welchen und begann zu effe in gehöriger Menge Thee und schwarze und gefungen wurde aber der Moant, a Was sich noch zu d längst Erzehnten zu lange und man seht Raffee abzuwarten.

Es tanz Nicht m Doch au Hierin e Ber abe Mit Laf Die leid Denn be Als Tanzplaz (umgeben mit einem mer Tennis gespielt außerhalb des Bitter gefahr wie in's Spr wohner derselben ihr abgeben.